

Vortrag FSK Jahrestagung 25.04.07

Bild und Tongestaltung, Spannungserzeugung, Genrekompetenz am Beispiel von „Die wilden Hühner“

Referentin: Yvonne Beckel/ Leiterin non fiction der Kinderfilm GmbH/ Producer

Präambel:

Ich möchte zu Beginn kurz den Blick auf mein Schaffen richten. Mit dem Medienmagazin TRICKBOXX als Auftragsproduktion für den Kinderkanal von ARD und ZDF habe ich mich, gemeinsam mit dem Redakteur vom KI.KA, Matthias Franzmann, bereits seit 6 Jahren der Ausbildung von Medienkompetenz von Kindern verschrieben. Seit August letzten Jahres haben der Redakteur des Kinderkanals und ich gemeinsam TRICKBOXX.*Kino!* aus der Taufe gehoben, ein spin off – Magazin von TRICKBOXX, das Kindern Filme empfiehlt, die im Kino anlaufen. Unsere Sicht stimmt nicht immer mit der FSK überein, da wir aus einem etwas anderen Blickwinkel beurteilen. Unsere Schwerpunkte in der Filmbewertung richten sich nach folgenden Grundfragen:

- Trifft der Film das Interesse der Kinder?
- Ist es ein Kinderfilm?
- Ist er altersgerecht?
- Für welches Alter (von / bis) ist er geeignet?

Entscheidend für uns ist zum einen die Verpflichtung für ein Programm vom Kinderkanal von ARD und ZDF, Kindern nichts Unzumutbares zu empfehlen und zum anderen natürlich, dass wir auch den Geschmack der Kinder treffen müssen. Die jungen Zuschauer nehmen Empfehlungen sehr ernst und sollen nicht enttäuscht werden. Wir müssen wissen, was Kinder interessiert und dürfen auch Filme nicht außer Acht lassen, die für die Peergroups (Gespräche in der Schule/ Zugehörigkeit) interessant sind, auch wenn sie FSK 12 eingeschätzt werden. Natürlich empfehlen wir gern und häufig auch Filme, die nicht zu den Blockbustern gehören. Die Akzeptanz ist seit Sendebeginn enorm gestiegen, TRICKBOXX.*Kino!* wird bei der Zielgruppe und den Eltern als Beratungsmedium in Sachen Kinderkinofilm angesehen.

„Die wilden Hühner“ - Filmanalyse

Genre.

„Die wilden Hühner“ ist ganz klar ein Kinderfilm, der in der Definition von Filmgenres allerdings eher als Stilrichtung an gesehen wird. Ein Kinderfilm definiert sich dadurch, dass er spezifisch kindliche Erfahrungen transportiert. Das ist bei „Die wilden Hühner“ gegeben, schon daher, dass der Film eine Literaturadaption der sehr erfolgreichen Kinderbücher über die wilden Hühner von Cornelia Funke ist. Es ist für mich kein Familienfilm, da die Erwachsenen zwar ein wichtiger Teil des Films sind, aber nicht aus ihrer Sicht heraus erzählt wird, sondern sie werden aus der Sicht der Kinder erzählt und zum Teil auch beurteilt. Unbestritten davon ist, dass die Erwachsenen sicher auch Spaß an dem Film haben werden, wenn sie ihre Kinder ins Kino begleiten.

Vom „Erwachsenengenre“ ausgegangen, würde ich „Die wilden Hühner“ in die Filmkomödie einordnen, genauer die „Romantic comedy“ und auch ein wenig „coming of age“. Es geht um Freundschaft, Zugehörigkeitsgefühl, Liebe, Probleme und um das Lebensgefühl der 10-12jährigen.

An der Stelle möchte ich sagen, dass der Film in unserem Kinomagazin ab 8 Jahren empfohlen werden würde, aus der Erkenntnis heraus, dass Themen von 10 - 12jährigen zwar für jüngere Kinder auch interessant sein können. In diesem Fall würden die im Film angesprochenen Themen „Peergroup“, „erste Liebe“, „Gewalt“ und Auflehnung gegen Erwachsene den unter 8jährigen nicht entsprechen.

Erzählstruktur

Der Film erzählt grundsätzlich chronologisch (zeitlich), mit einigen wenigen Rückblenden. Er bedient sich am Anfang der Bildteilung, um alle 4 Protagonistinnen einzuführen. Das gibt allen vier die gleiche Gewichtung.

Es gibt allerdings einen erkennbaren Hauptstrang, das ist Sprotte, da wir nur von ihr mehr über ihr Leben zu Hause und die Beziehung zu ihrer Mutter erfahren und sie im Off-Text die nötigen Innensichten preisgibt, die den Film in eine Richtung steuern oder die Spannung steigern (z.B. Sprottes Zweifel wegen der Pistole ihrer Oma).

Es gibt zwei große Spannungsbögen: der Hühnerklau (Hauptspannungsbogen, der allerdings schon am Ende des 2. Drittels aufgelöst ist) und Willi, der ausreißt (wird im letzten Drittel aufgebaut). Dazwischen haben wir noch einen kleinen

Spannungsbogen: Wilma, die in die Bande der Hühner aufgenommen werden will.

Ganz klar ist diese Erzählstruktur der Adaption geschuldet, da mehrere der „Hühner – Bücher“ in die Geschichte des Filmdrehbuchs übernommen wurden.

Der Film ist psychologisch erzählt, heißt, er erzählt sich entlang am Verhalten bzw. der Entwicklung der Hauptfiguren.

Figurenzeichnung

Die Figuren sind authentisch und realitätsnah, zur Lebenswelt der Kinder gibt es eine große Nähe und viele Identifikationsmöglichkeiten, schon allein durch die 4 – 5 unterschiedlichen Hauptcharaktere. Die Geschlechterrollen sind altersgemäß (aus der Sicht der Mädchen) erzählt, Jungs sind zunächst Feinde, dann Kumpel, dann

werden sie die erste Liebe. (Durch off-Text von Sprotte zusätzlich nachzuvollziehen) Das Verhältnis zu den Erwachsenen ist durchweg positiv. Aussage: Kinder dürfen sich etwas trauen und Erwachsene reagieren positiver als erwartet.

Wenn nicht (Willis Vater), greift der Zusammenhalt und die Freundschaft zwischen den Kindern. Das ist die sehr schöne Aussage in dem Film, dass der Zusammenhalt auch unter Kindern etwas bringen kann. Dabei ist auch die positive Zeichnung der

Lehrerin zu sehen, die den Aktionen der Kinder auch freundlich gegenüber steht (Szene, in sie die beiden Banden über die Zerstörung der Baggerscheibe zur Rede stellt.)

Anhand der Figuren würde ich den Film als Mädchenfilm ansehen, da alles aus der Mädchenperspektive erzählt ist. Ich würde soweit gehen, zu sagen, dass die Jungs im ersten Drittel des Films nur als Statisten und Feinbild (wilde Hühner gegen Pygmäen) erzählt werden und sich erst danach als ernstzunehmende Kumpels oder gar als die große Liebe entpuppen.

Farbdramaturgie

Der Film ist in seinen Farben durchweg positiv und hell, sogar sonnendurchflutet und zeigt dadurch eine angenehme, angstfreie, eine heile Welt. Die Nacht -Szenen im Wohnwagen der Hühner haben eine romantische Sommerabendstimmung, in die nur einmal der Fuchs als Gefahr aus der Natur auftaucht.

Wirkliche Dunkelheit tritt nur bei der Szene „Hühnerklau“ auf. Die Szene ist allerdings positiv belegt und die Kinder sind zuvor als Helden aufgebaut worden, da sie ja die Hühner vor dem Tod bewahren wollen. Zum anderen wird diese Szene durch Komik aufgelockert (die schlafende Oma, die schlaftrunken nach der Pistole greift; die eingeschlossene Sprotte und ihre coolen Sprüche).

Ein kurzes Wort noch zur Oma: sie ist natürlich eine ungewöhnliche und keine Märchenoma, dass sollten die jungen Zuschauer aber auch erkennen können und das, was Erwachsene als „überzogen“ einstufen (wenn die Oma wie wild in die Luft schießt), werden die Kinder (8-12) daher auch eher als komisch empfinden.

Musik-/Tondramaturgie

Musik wird in „Die wilden Hühner“ häufig verwendet, dient zur Unterstützung der Szenen und fördert die Emotionen in Richtung Frohsinn, Traurigkeit oder Spannung. Es gibt auch konkrete Musikübergänge zwischen den Emotionen (nach einem Spannungsthema folgt zum Beispiel ein Erlösungsthema). Interessant ist die Passage, als die wilden Hühner ihr neues Domizil einrichten – da untermalt die Musik noch zusätzlich das Lebensgefühl der Altersgruppe (Song der wilden Hühner, der zum Mitsingen anregt).

Filmsprache/ Schnitt

Die einzelnen Szenen sind klassisch aufgelöst. Die Inszenierung oder den Schnitt wird nie übertrieben. Der Schnitt folgt vor allem dem Verständnis der einzelnen Szenen, er ist zum großen Teil weich, also kaum wahrnehmbar. Die einzige Szene, in der durch den Schnitt die Verwirrung unterstützt wird ist, als der erste Hühnerklau fehlschlägt und die Hennen aufgeregt durch den Stall flattern.

Es wird sehr viel in Totalen und Halbnahen gearbeitet, um den Schauspielern (die großartig ausgesucht und geführt sind) Raum zu geben, nahe Einstellungen (Emotionssteigerung) werden nur wenig eingesetzt.

Dabei möchte ich noch darauf hinweisen, dass die Bildgestaltung und -Erzählweise immer der Regie obliegt, aber eben auch verrät, wie der Film gedacht ist. Wichtig zur Urteilsbildung über einen Film ist, *wie* die Geschichte in Bildern erzählt wird.

Beispielszene: „Wilma als Agentin bei den Pygmäen“

Die Szene wird sehr klassisch als suspense erzählt. Sie ist kindgerecht und nicht durch Bild und Schnitt unnötig dramatisiert. Insofern ein sehr schönes Beispiel für Spannung in einem Kinderfilm (ich denke, Erwachsene wird die Szene eher weniger bewegen).

Zum suspense gehört, dass der Zuschauer die Vorgeschichte kennt. In diesem Fall weiß er, dass Wilma um alles auf der Welt zu den wilden Hühnern gehören und dass

sie ihnen das Versteck der Pygmäen zeigen will. Schnitt: Wir sehen Wilma allein auf dem Weg zu den Pygmäen (Bild: Waldlichtung, Licht bricht durch die Äste, scheint auf Wilma, Ton: Spannungsmusik). Dann bietet sie den Pygmäen an, ihnen das Versteck der wilden Hühner zu zeigen. (Spannungsmusik bricht ab). Der Zuschauer ist kurz verwirrt, weil er nicht weiß, ob Wilma ein doppeltes Spiel spielt.

Interessant ist die Szene ab diesem Punkt. Wilma sagt, nachdem sie die Jungs überzeugt hat, dass sie ihr folgen sollen. In dem Moment ist auf der Tonebene ein Specht zu hören, in die Stille des Waldes hinein (unterbewusst wird hier Aufmerksamkeit eingefordert – es stimmt etwas nicht).

Als die Jungs Wilma folgen (Totale von hinten) wird das Bild (Totale von vorn) in der nächsten Einstellung etwas dunkler (mehr Schatten) und ist begleitet von spannender Musik. Die Bilder bleiben sehr total, so dass der Zuschauer die Situation sehr gut einschätzen kann und weiß, dass hier nichts Furchterregendes passieren wird.

Insofern ist die Szene nicht beängstigend. Die spannende Musik hört schlagartig auf, als die Hühner ihren Schrei ausstoßen und das Netz sich zuzieht. Die Musik geht über in eine siegreiche Version, die dann etwas zarter wird, wenn die Szene in ihrem emotionalen Höhepunkt (Wilmas Schwur) gipfelt.

Fazit

Ich habe die Szene ausgewählt, weil sie verdeutlicht, wie einfach Spannung herzustellen ist, dass sie nicht durch eine Bildmontage verstärkt werden muss, wenn man Kinder in Spannung versetzen will. Natürlich kommt es auf die Sehgewohnheiten der Kinder an. Zu vermuten ist, dass ältere Kinder, die vielleicht auch Thriller oder ähnliches bereits gesehen haben, diese Szene aufgrund der eigenen Seherfahrung als eher langweilig betrachten. Aber das hat eben mit der Filmsprache in Gesamtheit von Bild und Ton zu tun.

Für den Film „Die wilden Hühner“ ist die verwendete Filmsprache dem Publikum absolut angemessen und dürfte auch jüngere Kinder als 8 nicht verschrecken.